

oder die grünen Stufen der Eiswelt, oder die schönen Umrisse einer ganzen Bergkette mit allen ihren bunten Farben, Tönen und Schattirungen in seine Mappe einzutragen, um einst sich und Andere auch in fernen Ländern hieher zaubern zu können. Sein Reisegefährte sammelt unterdessen die Sagen des Volks, die Geschichten der Trümmer alter Burgen und noch älterer Volksstämme, deren Nachkommen hier hausen, kurz, die Bruchstücke der Geschichte. Denn so bunt das Gletschergeschiebe, seine Schutthalde ist, in welchem der Mineralog ein ganzes Cabinet aller umliegenden Höhen findet, ebenso gleicht auch die Gebirgswelt der Alpen in ethnographischer Hinsicht einem bunten Mosaikboden, der aus Völkern aller Zeiten und Länder zusammengesetzt ist, und es gibt wohl für den Geschichtsforscher nichts Interessanteres, als nachzuforschen, wozu dieses oder jenes Bruchstück gehöre und durch welche Strömung es hierher gebracht ist. Merkwürdiger Weise erscheint da, wo die geognostische Karte am buntesten ist, auch die Völkerkarte am vielfarbigsten.

30. Die Alpenbewohner.

(Von J. Kuzen.)

Welche Verschiedenheit auch unter den Bewohnern der Alpen rücksichtlich ihrer Abstammung, Sprache, Lebensart, ihrer Sitten und Gebräuche stattfinden, so treten doch deutlich gewisse allgemeine und gemeinsame Charakterzüge hervor; denn ein Gebirgsland von solcher Eigenthümlichkeit äußert einen entscheidenden Einfluß auf Lebensweise, Charakter und körperliche Beschaffenheit der dasselbe bewohnenden Völkerschaften. Was der Alpenbewohner auch sinnt und thut, sie setzen ihm Richtung, Ordnung und Maß; in der Wahl seiner Wohnstätte, seines Ackers, seiner Weide, seiner Beschäftigung, seines Verkehrs — immer wird er an ihre gewaltige Herrschaft gewiesen. Aber wie fest auch dieselbe ihn umschließt, wie hart bisweilen ihr Jorn von ihm empfunden wird, sie hält ihn nicht muth- und hoffnungslos zu Boden gedrückt; sie zieht ihn hülfreich wieder empor, und auf wunderbare Weise bleibt seine Liebe ihr zugethan, und mit erhöhter und gestählter Kraft wirkt er selbst veredelnd und beherrschend auf sie zurück. In der That, der Alpenbewohner gewährt das Bild eines durch Naturfrische und Naturkräftigkeit ausgezeichneten Menschenschlages.

In der Alpenwelt pflegt nicht bloß der Waldarbeiter, der Kohlenbrenner, Holzflößer, Jäger und Hirt Tage, Wochen, ja, Monate lang Umgang und vertraute Bekanntschaft mit den Bergen, auf deren Abhänge, Gipfel und in deren innerste Winkelschluchten unmittelbar sein Geschäft führt; auch der Ackermann muß ihr Vertrauter werden; denn nicht hat er, wie der Bauer der großen Ebene, seine Felder in einem ununterbrochenen, ihm nahe und bequem gelegenen Ganzen beisammen, das er mit verhältnißmäßig leichter Mühe bebauen könnte; vielmehr ist im Alpenlande, einzelne geeignete Striche abgerechnet, des fruchtbaren Erdreichs weniger, und dies wenige auf verschiedenen Stufen der Bodenerhebung weit zerstreut. Hier thut's Noth, jeden kleinen Fleck aufzusuchen und zu benutzen; fortwährend drängt diese Rücksicht und das ganze Verhältniß seiner Wirtschaft in alle Regionen und Zonen des Gebirgs seine Thätigkeit: in die obersten, in denen sein Vieh weidet, in die mittleren, in denen er sein Holz findet, in die unteren, wo mancher kleine Streifen Feldes oder der kleine Weinberg zu bestellen ist, bis in die Thalsöhle hinab, wo oft sein vornehmster Acker liegt.